

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

LXXIII. Etwas über den Aufenthalt, das Ankommen, Brüten und Wegziehen, einiger der bekanntesten Vögel in Deutschland.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



Für das erste Buch mit bunten Holzabdrücken wird des Caspar Mellius Schrift, de Lactibus, seu lacteis venis, die 1627 mit vier bunten Holzschnitten heraus kam, gehalten.



LXXIII.

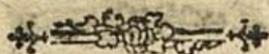
Etwas über den Aufenthalt, das Ankommen, Brüten und Wegziehen, einiger der bekanntesten Vögel in Deutschland.

Im dritten Bande der Antipandora (S. 143) habe ich das Allgemeine von der Wanderung der Vögel angeführt. Hier will ich nach Anleitung der bewährtesten Beobachter, und nach meiner eigenen Erfahrung das Wesentlichste darüber von den bekannten Gattungen insbesondere, in Hinsicht auf Deutschland, nach den Monaten, kürzlich mittheilen:

Im Januar trifft man den Goldadler, so wie den gemeinen, und Fischadler, wie in den übrigen Wintermonaten, wo es ihnen an Nahrung gebricht, in hohen gebirgichten Waldungen, und vorzüglich um die Wildpretsgehege einzeln herumsehend an.

Gg 3

Die



Die Postweihe, und den Merlin findet man jetzt in den Ebenen auf den Feldbäumen, wo jene auf Feldhühner, und dieser auf kleine Vögel lauert.

Der Stockfalle und Sperber kommen aus den Waldungen hervor, und stoßen, jener auf Feld- und Haushühner, dieser vorzüglich auf zahme Tauben.

Die Eulen werden jetzt sehr wohlthätig, indem sie eine große Menge Feldmäuse verzehren, die nicht nur jetzt, sondern auch im Sommer durch ihre starke Vermehrung nur dem Getraide so schädlich waren. Einige fliegen so gar in den Scheuern den Mäusen nach.

Von den Würgern sieht man im Winter nur den großen grauen, der auf den Feldbäumen den Feldmäusen und kleinen Vögeln auf-
lauert.

Der gemeine Rabe streicht jetzt und im folgenden Monate allenthalben herum; die Rabenkrähen aber, die nicht vor, und in den waldichten Gebirgen wohnen, ziehen sich mit den Dohlen in große Gesellschaften zusammen, und gehen nach Misthausen, besonders aber nach solchen Aeckern, wo der Wind Weizen oder Hafer ausgeschlagen hat, den sie vermittelst ihres bewundernswürdigen Geruchs unter dem tiefsten Schnee wittern, und unter demselben hervorhohlen.
Nebel.

Nebel- und Saatkrahen halten sich jezt mehr in den Städten und Dörfern auf dem Miste und unter den Fenstern auf.

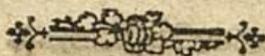
Den Tannenheher trifft man in gelinden Wintern nicht nur in den Feldhölzern, sondern auch auf den Landstraßen einzeln an.

Spechte streichen im Winter von einem Holze, und von einem Garten zum andern, nähern sich oft gar in Dörfern den Häusern, um aus den Strohdächern und Lehmwänden die versteckten Insekten, oder vielmehr ihre Puppen heraus zu hohlen.

Der gemeine Eisvogel streift den ganzen Winter hindurch von einem Flusse zum andern.

Der gemeine Baumläufer begiebt sich aus den tiefen Waldungen heraus, und liest die kleinen Insekten, und ihre Eyer von den Obstbäumen, besonders aber von den an den Bächen und Flüssen stehenden Weidenbäumen ab.

Der Auerhahn, und das Haselhuhn leben stille und einsam in Thälern, in dichtem Gebüsch. Der Birkhahn aber schweift in dichten Waldungen umher. Das Rebhuhn liegt im ganzen Volke zusammen auf freyem Felde, in Borhölzern und Sträuchen. Der Fasan fällt bey hartem Winter in Dickige und Brüche, auch in Krautgarten, und nähret sich von Knospen und Kohl. Der Trappe steht herdenweise auf den



Saatselbern, denen er großen Schaden zufügt. Der stumme Schwan lebt jetzt theils in den mittäglichen Gegenden von Europa, theils in den Sümpfen und Brüchen Deutschlands, die nicht zufrieren. Viele Entenarten halten sich zum Theil jetzt auf den offenen Seen, theils auf Flüssen und Brüchen Deutschlands auf, so wie die eigentliche wilde Ente.

Kothlerchen trifft man jetzt in den Städten und Dörfern an. —

— Nur von den Kreuzschnäbeln weiß man, daß sie in diesen, so wie in den beyden folgenden Monathen, nisten. (I. B. S. 553). —

Im Februar güt vom Federwildpret im Walde, was im Januar angeführt ist.

Von Wandervögeln halten ihren Einzug, oder Wiederstrich zu Anfang des Monaths, der rauchbeinige Falk, und die Misteldrossel; In der Mitte: die Feldlerche, der gemeine Baumfalk; Zu Ende: die Waldlerche, der gemeine Fink, der Lannensink, (in kleinen und einzelnen Gesellschaften) die Ringel- und Holztaube.

Die Raubvögel trifft man dann im Felde herumschwebend an, die sich in Wäldern aufhalten, vor und in den Vorhölzern. —

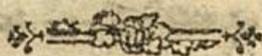
— So bald zu Ende dieses Monaths Frühlingstage eintreten, so fangen die Elster, die zurückge-

rückgebliebenen Rabenkrähen, die Mistel- und Singdrosseln an, ihr Nest zu bauen. In Thüringischen hat man auch schon mehrmals den Wasserstaar zu Ende dieses Monaths brütend angetroffen. —

Im März halten ihren Einzug im Anfange des Monaths: Die Gabelweihe, die graue (wo sie wegzieht,) und weiße Bachstelze, der gemeine Staar, der Kiebiß, der Wespenfalk, Thurmfall, das gemeine Wasserhuhn, der gemeine Fink, und Tannenfink (die erstern in großen Herden, welche man den ganzen Monath durch sieht, die letztern mit jenen vermischt).

In der Mitte: die gelbe Bachstelze, der weiße Storch, der Wandersfalke, Kranich, die rothbäuchige Schnepfe, der Goldregenpfeifer, der Gerstenammer, die Braunelle, das Rothkehlchen, die Singdrossel. Die wilden Gänse, verschiedene wilde Entenarten, die Bacholderdrosseln, Rothdrosseln, Seidenschwänze und Goldhähuchen ziehen theils von uns weg in ihre Heimath, theils gehen sie aus wärmern Gegenden her, nur bey uns durch, nach Norden. Der Rohrammer, das grünfüßige Meerhuhn; die Nebelkrähe, Saatkrähe und Dohle, die Piplerche, der schwarz-

G g s kehlich-



kehliche Steinschmäker, der Weidenzeisig und Strandpfeifer.

Nun folgt eine lange Pause unter den Zugvögeln, weil sich die folgenden theils von Käupchen nähren, die mit Baumknospen aus ihren Eiern schlüpfen; theils von solchen Insekten, die zu ihrem Erwachen aus dem Winterschlaf und der Puppe, eine wärmere Witterung bedürfen. Auerhähne, Birkhähne und Fasanen, falzen. Der Schnepfenstrich nimmt seinen Anfang. Schwäne und Enten streichen sehr nach großen Gewässern. —

— In der ersten Hälfte dieses Monats findet man Eier von Eisvögeln, weißen und gelben Bachstelzen. In der zweyten: von Kiebitzen, wilden Enten und Misteldrosseln, und den im Jenner und Hornung genannten Vögeln. Die Rebhühner paaren sich. —

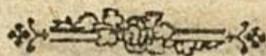
Im April halten ihren Einzug, und zwar zu Anfang des Monats: Der braunköpfige Bürger, die Haarschnepfe, Pfuhlschnepfe, Piplerche, und das Blaukehlchen. In der Mitte: der große Steinschmäker, die Rauchhaus- und Uferschwalbe, der Sperlingsammer, der Rohrsänger, der Sprosser, die graue Grasmücke, die Nachtigall, die große Wasserralle, der Wendehals, der Kuckuck, u. a. m. Zu Ende: der Kampfhahn,

hahn, der kleine graue Bürger, der schwarz-
fehlichte Steinschnäher, die Bastardnachtigall,
die gemeine Grasmücke, die Tureltaube, die gemeine
Mauerschwalbe, der Dorndreher, der Gartenammer,
der schwarzückige Fliegenfänger.

So lange noch keine anhaltend gute Witterung erfolgt, verändern alle diese Zugvögel ihren Aufenthalt nach den Bedürfnissen ihrer Nahrung, und schwärmen daher einzeln, oder in kleinen Gesellschaften, bald da bald dort herum; fällt aber gar Schneewetter ein, so vereinigen sie sich wieder in große Gesellschaften, und diejenigen Vögel, welche sich blos von Insekten nähren, gehen alsdann nach dem Wasser, nach Quellen, und besonders nach leer stehenden Teichen, wo sie immer im Schlamm unter den Ufern und an den dürrn Grashalmen so viel Insekten antreffen, daß sie, wenn keine große Kälte einfällt, nicht Hungers sterben. —

— Die Spechte, Singdrosseln, Haus- und Feldsperlinge, rothköpfige Bürger, Kiebitze, gemeine Finken, und fast alle diejenigen Vögel, die im vorigen Monate angekommen sind, nisten jetzt schon. Die Haselhühner haben jetzt ihre Falzzeit; auch die Birkhähne falzen noch. —

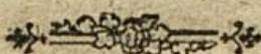
Im



Im May halten noch ihren Einzug, zu Anfang des Monats: die Gambette, der gemeine Strandläufer, die Meerlerche, die Wachtel, der Ziegenmelker, verschiedene Fliegenfänger, die Brachlerche, die gesperberte Grasmücke. In der Mitte: der Ziegenmelker, der kleine Fliegenfänger. Zu Ende: der Wachtelkönig. —

— Jetzt sind die Stand- und Strichvögel, oder die in den vorigen Monaten angegebenen Zugvögel, schon mit Brüten beschäftigt, und die in diesem Monath angekommenen, machen, da sie die Weibchen sogleich bey sich haben, gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft, Anstalt zum Nestbau. Letztere brüten auch selten mehr als einmal des Jahrs, da sie auch wieder zuerst weggehen, weil theils ihre Nahrung zu beschränkt, theils ihrer weichlichen Natur die kalte und seuchte Herbstwitterung zuwider ist. Da auch die Raubvögel in diesem Monathe Junge haben, so thun sie den Brutten der Waldhühner, Fasanen, und des Federwildprechts überhaupt, großen Schaden. —

— Im Junius ändert sich der Aufenthalt der Vögel nicht sehr; nur die Männchen einiger Waldvögel, die ihre Brut ganz dem Weibchen überlassen, streifen hier und da herum, z. E. Auer- und Birkhähne, und werden vom Jäger,

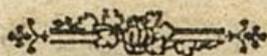


ger, wie billig, wenn sie ihm schußrecht kommen, erlegt. Der Birkhahn fällt jetzt in die Fruchtfelder, und das Huhn hält sich mit den Jungen im Dickige auf. Die wilden Enten fangen an zu mausen.

Das Rebhuhn führt seine Jungen in die Weizenfelder und Sommersaaten. Die Fasanen haben zum Theil schon Junge, zum Theil aber brüten sie noch, wie die Trappen. Die Schwäne haben Junge, wie die wilden Gänse und Enten. Das Reiherhuhn geht mit der Brut; der Reiher aber allein auf den Raub aus. Storch und Rohrdommel aber brüten ihre Jungen aus.

Die Schnepfen führen ihre Jungen. Ueberhaupt haben die meisten Vögel Junge.

Alle Raubvögel jagen mit Ende dieses, und zu Anfang des folgenden Monats ihre Jungen von sich, die nun allein für ihren Unterhalt sorgen müssen.



LXXIV.

Fortsetzung des drey und siebenzigsten
Stücks.

Im Juliuß brüten viele Vögel, die zwey oder drey Gehecke machen, oder füttern ihre Jungen; die andern aber, die bald wegziehen, oder die Jungen des ersten Nests, begeben sich theils ins dicke Gebüsch, theils in die Hecken, nahe am Felde, um Nahrung im Ueberfluß in der Nähe zu haben, und mausern sich daselbst. Die Fasanenhenne führt ihre Jungen zur Nahrung in die Nesseln, und an solche Derter, wo sie Ameiseneyer finden. Die Trappenhenne hält sich mit ihren beyden Jungen verborgen, und pfeift sie wieder an sich, wenn sie gesprengt worden sind.

Die Schwäne gehen mit ihren Jungen nach großen Wassern und seichten Seen, um ihre Nahrung im Ueberfluß zu finden.

Die wilden Enten werden jetzt auf den Strichteichen der Fischbrut sehr nachtheilig, auch die gemeinen Reiher streichen nach der Mitte dieses Monaths schon von einem Teiche zum andern.

Im August stehen alle diejenigen Vögel, die sich bey uns mausern, noch in der Mauser,
und